



## Tagebuch 17. - 20.10.2008 FUJI SPEEDWAY, JAPAN

BIG IN JAPAN ist nicht nur der Titel eines bekannten 80er Jahre - Smashhits. BIG IN JAPAN zu sein ist auch die Rettung der fiktiven Glamrockband Spinal Tap, als sie kurz vor ihrem Karriereaus stehen. BIG IN JAPAN waren auch wir - und das noch vor dem großen Karrierebeginn. Zumindest für ziemlich genau 50 Stunden...

Dass das Musikgeschäft ein Haifischbecken ist weiß man mittlerweile. Die wenigen Gutmeinenden, die es noch gibt, sind oft auf den ersten Blick nicht eindeutig auszumachen. Die VW Soundfoundation fördert seit Jahren Bands, hat sich aber in diesem Jahr neu aufgestellt und unterstützt nun gezielt ein paar ausgewählte Künstler. Wir gehören dazu und das sollte sich als Glücksgriff erweisen, denn ziemlich genau drei Wochen nach unserem ersten persönlichen Treffen mit dem Chef der Soundfoundation, bekamen wir einen Anruf, dass wir eine Woche später für eine Show nach Japan fliegen würden... Verrückt!

Am 17.10.08 flogen wir zu siebt 14 Stunden lang nach Tokio, um ein Konzert zu spielen. Vor Ort wurden wir von unserem wahnsinnig höflichen und zuvorkommendem Guide und Helfer Jun und unserem Fahrer, dessen Namen wir bis heute weder aussprechen, noch aufschreiben können, in Empfang genommen. Wir hatten trotz der Rock'n'Roll - Mischung aus Schlaftablette mit einem Gläschen Scotch kein Auge zugemacht und fuhren schon mächtig überdreht auf das Ungetüm Tokio zu - immerhin hatten wir noch sieben Stunden Zeit für unsere Teambesprechung im drei Stunden entfernten Fuji.

Durch abenteuerliche Häuserschluchten schlängelte sich die Stadtautobahn von Tokio und schon aus dem Fenster wechselten sich die Impressionen, die uns diese wahnsinnige Metropole offenbarte, rasant ab. Von Wohnsilos zu prächtigen klassisch japanischen Häusern, von tausenden Neonschildern zu traditionellen Parkanlagen und Tempeln. Alles unendlich überlaufen und schwer zu greifen.

Nach einem schnellen Essen und der ersten Demut vor den Stäbchen, denen wir uns nicht ergeben wollten, ging es zum großen Tempel.... Auf dem kleinen Markt vor dem Tempel wuselte es wie in einem Ameisenhaufen: alles dicht gedrängt, auf den ersten Blick undurchschaubar und trotzdem vollkommen geordnet. Nur wir liefen - Touristen, die wir nun mal waren - kreuz und quer mit großen Augen von Stand zu Stand. Der Tempel war wie ein offener Schrein. Weihrauch und Duftkerzen standen zur geistigen, ein Brunnen zur Wuschung von Mund und Händen zur körperlichen Reinigung bereit.

Nach dem Tempelbesuch ging es weiter zum Kaiserpalast, einem gewaltigen Areal von Parks, kleinen Seen und dem etwas abseits gelegenen Haupthaus. Wir konnten uns nur noch einen kleinen Abstecher leisten, bevor wir schier endlos durch das hektische, riesige Tokio fuhren und auf der Autobahn zum ersten Mal seit Langem eine Stunde Schlaf fanden. Fuji war das genaue Gegenteil von Tokio: endlose Wälder, die so genannten japanischen Alpen und klare, frische Luft. Eine schnelle Dusche und schon ging es weiter zum Fuji Speedway, der bekannten Formel 1 Strecke, auf der am kommenden Tag das Event stattfinden sollte. Zwei Dinge bestätigten sich während der Teambesprechung:

1. Japaner sind wahnsinnig gut organisiert.
2. Die Hierarchie in Frage zu stellen ist sehr unhöflich.

Der erste Abend endete mit einem fulminanten Sushinessen, heißer Sake und einem kleinen nächtlichen Jazzshowcase unsererseits in der Hotelbar.

Der Morgen begann früh, weil wir rechtzeitig zum Soundcheck mussten. Das „amerikanische Frühstück“ bestand aus dicken Würstchen, Speck und Salat. Guten Morgen! Auch beim Soundcheck war das geordnete hierarchische Vorgehen lebenswichtig. Jeder von uns hatte mindestens einen eigenen Techniker, der sehr kompetente Stagemanager koordinierte alles. Es fehlte an fast nichts - nur Fabs musste in den sauren Apfel beißen, weil das bestellte Keyboard kaputt war.



Vor der Show flanierten wir über das riesige Gelände, staunten über kleine Kunstschneestrecken, freundeten uns mit dem Goetheinstitut - Team an und genossen die knalende Sonne und den sagenhaften Blick auf den Fuji, den heiligen Berg Japans. Immer wieder wurde unser Name genannt und die Besucher waren gespannt auf das, was wir „Langnasen“ präsentieren würden. Wir enttäuschten sie nicht. Mit wahnsinnig gutem Sound auf den Ohren, total heiß und in extremster Giglaune heizten wir eine halbe Stunde total ein. Jedem, der mal in Japan spielt sei gesagt, dass es dort eher unüblich ist, mitzusingen und durchzudrehen. Umso mehr fühlten wir uns geschmeichelt, dass schon bei „Tanz mit mir“ die ersten Gäste aufstanden, mitkatschten und die Hüften so minimal hin und her bewegten, dass man es als Tanzen auslegen konnte. Die Show lief super und schon nach dem ersten Set gaben wir so lange Autogramme und verkauften so viele CDs, dass wir fast nichts mehr hatten. Und wir bekamen das wahrscheinlich schönste Kompliment unserer Karriere: „You’re so good! You’re even better than the Scorpions!“ Sorry, Klaus Meine! Was für ein Tag! Wir hatten noch genug Zeit, das Fest unsicher zu machen, bevor wir zum zweiten Mal auf die Bühne gingen und noch mal alles gaben. Zu unserer Überraschung gab es sogar eine Pyroshow, während wir spielten. Ich hab mich ziemlich erschrocken, als auf einmal vor mir 3 Meter hohe Flammen aus dem Boden kamen. Nachdem sich so ziemlich jeder Gast mit uns fotografieren ließ kam allerdings der eigentliche Hammer. Immerhin waren wir bei Autoveranstaltung auf einer offiziellen Formel 1 Strecke. Also wurde kurzerhand die Strecke für uns frei gemacht und FEINKOST durfte zwei sportliche Runden in getuneten Karren auf dem Fuji Speedway heizen. Alter Schwede!!! Das war verrückt!

Nach tausend überschwänglichen Verabschiedungen machten wir uns - müde, aber glücklich - auf den Weg nach Tokio. An einer aberwitzigen, riesenhaften Raststätte hielten wir an, um ein paar kleine Snacks für die Fahrt zu kaufen. Hier nahm das Unheil seinen Lauf und von der bössartigen Lebensmittelvergiftung, die ich mir hier geholt habe und die mich auch noch vier Tage in Hamburg begleitet hat, will ich nichts Genaues erzählen. Doch das an dem Abend folgende, wirklich köstliche Korean Barbecue mit Kobe - Beef konnte ich schon nicht mehr zu mir nehmen.

Hand aufs Herz: Das war das Wochenende unseres Lebens. Japan war fantastisch, die Leute waren höflich und trotzdem ehrlich begeistert. Wann bekommt als junge Band so eine Chance? Nach drei Jahren auf kleinen Clubtourneen, kalten Nächten in nassen Bussen und Technikern, die nur wollen, dass Du bald wieder weg bist, haben wir einen sagenhaften dritten Geburtstag auf der anderen Seite der Welt gefeiert. Tausend Dank an die VW Soundfoundation.



FEINKOST